

Globalisierung - eine wirtschaftliche und politische Chance

Die Globalisierung ist kein Schreckgespenst und auch keine Erscheinung unserer Zeit. Ihre Wurzeln liegen bereits im Mittelalter bei den Entdeckern und Eroberern. Deutschland als Land ohne Rohstoffe

kann in der Weltwirtschaft nur eine führende Rolle einnehmen, wenn auch die globale Verflechtung der Unternehmen weiterhin vorangetrieben wird. Auf Einladung des CDU-Stadtverbandes Fellbach berichtete der in Fellbach-Oeffingen arbeitende selbständige Unternehmensberater für Globalisierung und internationale Projekte Heinz Handtrack zum Abschluss der Veranstaltungsreihe „Fellbacher Wirtschaftsherbst 2008“ aus seinen in über 20 Jahren gesammelten Projekt- und Führungserfahrungen mit dem Fokus auf mittelständische Unternehmen.

Vielfältige Gründe liegen der Globalisierung von Unternehmen zu Grunde: Eintritt in geschlossene Märkte, Unternehmenswachstum, Absicherung heimischer Arbeitsplätze, Nutzung von Kostenvorteilen, Absicherung von Wechselkursrisiken. Oftmals folgen die kleineren Zulieferer den großen Herstellern in die Wachstumsmärkte, insbesondere China, zukünftig auch Indien und Russland. Über den Technologietransfer, der in ihren lokalen Zulieferungen steckt, stellen sie in vielen Fällen überhaupt erst sicher, dass die lokalen Fertigprodukte der großen Hersteller in Funktion und Qualität den Ansprüchen internationaler Standards entsprechen. Dabei bilden bürokratische Hemmnisse, Zollschranken, Sprachbarrieren und leider immer wieder auch Produktpiraterie oftmals Hindernisse, die für mittelständische Unternehmen fast unüberwindlich erschei-

nen können. Verträge werden oft nur bedingt eingehalten und andere wichtige Zusagen der Partner geraten bei ihnen in Vergessenheit. Zugesicherte Standards werden nicht eingehalten und führen zu erheblichen Qualitätsmängeln, Zusatzkosten und Imageverlust.

Eine gründliche Vorbereitung auf ein mögliches internationales unternehmerisches Engagement ist daher zwingend erforderlich, um nicht bereits in der Anfangsphase zu scheitern.

Aufgrund des damit oftmals verbundenen finanziellen Überlebensrisikos können mittelständische Unter-

nehmen auch andere Möglichkeiten als den Bau einer eigenen Fabrik im Ausland prüfen. Es bieten sich Kooperationsabkommen, Lizenzverträge, Gründung eines Joint Venture und Erwerb von Beteiligungen an. Als Vorstufe kann auch eine Einkaufsinitiative dienen, um die lokalen Produkte und Produzenten kennen zu lernen und über eine geeignete Auswahl bereits erhebliche Einsparungspotenziale für die eigene Fertigung zu erzielen.

Aber die Globalisierung hat inzwischen auch nationale Dimensionen erreicht. Mit der politischen und wirtschaftlichen Unterstützung nationaler Regierungen investieren einzelne Unternehmen gezielt auf globaler Ebene, um langfristig Rohstoffquellen für den eigenen als auch für den nationalen Bedarf abzusichern. Die daraus resultierenden strategischen Kostenvorteile und sich entwickelnden Abhängigkeiten können die Weltwirtschaft in der Zukunft erheblich beeinflussen.

Auch der Standort Deutschland ist Ziel der Globalisierung international agierender Unternehmen. In zunehmendem Maße drängen inzwischen auch Produkte höhe-

rer Qualitätsstufen aus den Schwellenländern auf den deutschen Markt. Gezielt investieren ausländische Unternehmen vornehmlich in Zukunftsbranchen, in denen deutsche Unternehmen teilweise noch einen erheblichen Vorsprung im globalen Wettbewerb haben. Windkraft, Solarenergie, Biotech, Recycling und Abwasseraufbereitung sind die Opfer der Begierde. Lohnintensive und Arbeitsplätze mit einem geringeren Qualifikationsniveau werden zunehmend ins Ausland verlagert. Allerdings führen Qualitätsanforderungen und gestiegene Logistikkosten bei einigen Unternehmen bereits zu der Überlegung, Verlagerungen wieder rückgängig zu machen.

Die Globalisierung ist ein laufender Prozess, der nicht angehalten werden kann, den man aber aus politischer Sicht konstruktiv begleiten kann, um negative Auswirkungen auszugleichen und den Standort Deutschland in einem sich noch verschärfenden Wettbewerb fit zu machen. Die Wirtschaft kann sich nur behaupten, wenn wir technologisch immer einen maßgeblichen Schritt den anderen voraus sind. Das Bildungs- und Ausbildungsniveau muss diesen Anforderungen gerecht werden, die Politik muss dafür die Weichen stellen. Technologische Entwicklungen müssen in einem noch stärkeren Umfang gefördert und dürfen nicht durch weitgehende Regulierungen grundsätzlich verhindert oder zur Abwanderung gezwungen werden. Der Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg liegt heute nicht immer nur in einzelnen Produkten, sondern in einem Gesamtpaket, das weitreichende Service- und Dienstleistungen umfasst. Den notwendigen Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft, neben den traditionellen und zukünftigen Fertigungsbranchen, sollte die Politik noch mehr in den Mittelpunkt rücken. Die Abhängigkeiten Deutschlands von Rohstoffen sind nicht nur auf Öl und Gas beschränkt, sondern betreffen auch zahlreiche Erze und sonstige Rohstoffe, die für Zukunftstechnologien von entscheidender Bedeutung sind. Auch in diesem Sektor muss die Politik sich noch stärker den globalen Bedingungen stellen.

Insgesamt betrachtet ist die Globalisierung für den Standort Deutschland eine immerwährende Herausforderung, mit der sich die Unternehmen und die Politik konfrontiert sehen. Sie ist aber auch eine maßgebliche Chance für Deutschland, langfristig zu wachsen und wirtschaftlich erfolgreich zu sein, wenn die Politik die Rahmenbedingungen richtig setzt und gestaltet.

Heinz Handtrack
www.proconman.de

